

# Inhalt

---

**Vorwort** | 9

**Einleitung: »Wenn nicht ich, dann meine Kinder«** | 11

**1 Translation vor dem Hintergrund der Sprachenpolitik** | 15

1.1 Vom Kaiserhuldigungsfestzug zum Ortstafelstreit | 15

1.2 Strategien zur Bewältigung mehrsprachiger Kommunikation | 24

1.3 Von »Parallelgesellschaften« und deren Integration | 28

1.4 Spracherwerb = Integration? | 35

1.5 Informationszugang in der Wissenshierarchie öffentlicher Institutionen | 43

**2 Dolmetschen – (k)eine »Sache der Migranten«?**

**Zur Problematik des Terminus »Community Interpreting«  
in Theorie und Praxis** | 53

2.1 Community ... | 53

2.2 ... Interpreting | 58

2.3 »Community Interpreting«: »einfach nur Laiendolmetschen«? | 68

2.4 »Community Interpreting« in Österreich und anderswo | 88

**3 Kinder und Jugendliche als Dolmetscher:**

**Potenziale und Risiken** | 141

3.1 »Natural Translation« – Dolmetschen als angeborene Fertigkeit | 142

3.2 Fragestellungen und Methoden | 152

3.3 Der Kontext macht den Unterschied | 166

**4 Empirische Untersuchung** | 171

4.1 Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund in Österreich | 171

4.2 Methode und Feld | 182

4.3 Quantitative Analyse | 184

4.4 Qualitative Auswertung | 194

4.5 Jugendliche als »Ersatz-Kommunaldolmetscher«? | 235

4.6 Sprachen- und gesellschaftspolitische Implikation  
für dolmetschende Kinder | 253

## **5 Dolmetschen im schulischen Kontext**

### **Implikationen für die Integration anhand des Beispiels Kommunikation in der Schule | 275**

- 5.1 »Jo i han scho d'Worheit gset« – Dolmetschen beim Elternsprechtag | 275
- 5.2 Lehrpersonen über dolmetschende Kinder | 284
- 5.3 Auswirkungen auf den Bildungsweg | 313
- 5.4 Dolmetschen mit Kindern und »Profis« – ein Vergleich | 321
- 5.5 Dolmetschen – die einzige Alternative? | 330

### **6 Jugendliche über ihre Mütter, Mütter über ihre Kinder | 341**

- 6.1 »Sie ist immer am arbeiten« – die Deutschkenntnisse der Mutter | 341
- 6.2 »Ich würde mir wünschen, dass ich selbst zurechtkomme« – zwei Mütter  
über ihre dolmetschenden Kinder | 344

### **7 »Ich war der verlängerte Arm der Familie« – Erwachsene über ihre Kindheit | 349**

- 7.1 »Die ganze Übersetzungsarbeit« – Settings | 350
- 7.2 »Alle andern wollen hören, was passiert ist« – Elternsprechtag | 351
- 7.3 »Man kennt uns schon im Landeskrankenhaus« –  
Dolmetschen in medizinischen Settings | 352
- 7.4 »Niemand hört sich mein Zeugs an« –  
Vernachlässigung eigener Bedürfnisse | 353
- 7.5 »Eigentlich bräuchte ich keine Eltern dafür« –  
Rollenumkehr und soziales Alter | 355
- 7.6 »Diesen peinlichen Eindruck ausbügeln« – Scham | 356
- 7.7 »Papa, es braucht seine Zeit« – Umgang mit zeitlichen Ressourcen | 357
- 7.8 »Plötzlich war Serbokroatisch die peinliche Sprache« –  
Sprachprestige | 358
- 7.9 »Sie ist total gehemmt« – Sprachkenntnisse der Eltern | 360
- 7.10 »Man hat es sich eher selber beigebracht« – sprachliche Schwierigkeiten  
und die Entwicklung von Dolmetschkompetenzen | 362
- 7.11 »Dann müssen nicht die Kinder dran glauben« – Kommunaldolmetscher  
als Alternative? | 365

## **8 Elf Thesen anstelle einer Zusammenfassung | 367**

## **9 Anhang | 373**

## **Bibliographie | 375**

»waun zwa oede bem brakn  
faungd s boed zun renga r au..

[...]

owa waun a s nua *deidsch* xogt hed  
und ned bemesch (wo sama den!?)  
hed s feleicht eascht *muang* zmitog  
zaun renga r augfaungd...«

(H.C. Artmann)

